Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 804

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Papst und Zweibund.

☐ **Berlin,** 14. Nov.

Wir gestehen, nicht recht das Aufsehen zu begreifen, das die „Enthüllung des französischen Publizisten Piou über die Antheilnahme des Papstes an der russisch-französischen Verbindung erregt.“ Herr Piou, der frühere Abgeordnete und Begründer der katholischen konstitutionellen Partei in Frankreich, hat nämlich im „Figaro“ einen Artikel veröffentlicht, in dem im Wesentlichen dem Papste Leo XIII. das Verdienst um die russisch-französische entente cordiale zugesprochen wird. Die historische Grundlage für diese Behauptung wird wie folgt dargestellt:

„Ende des Jahres 1890 hat Kardinal Lavigerie seinen Trinkspruch ausgebracht und Kardinal Rampolla seinen Brief geschrieben. In den ersten Monaten des Jahres 1891 hat dann der Papst in seinen Unterhaltungen, seinen Noten und diplomatischen Mittheilungen die Inspiration des einen und des anderen für sich in Anspruch genommen und mit der entschiedensten Präzision die Haltung gekennzeichnet, die er gegenüber Frankreich zu beobachten beabsichtigte. Nun hat Alexander III. im Monat August desselben Jahres 1891 die am wenigsten vorgesehene und kühnste Initiative ergriffen; er berief (!) unser Geschwader nach Kronstadt, hörte die Marseillaise stehend an und sprach die ersten Worte der Sympathie, welche französische Ohren seit dem furchtbaren Jahre vernommen haben.“

Herr Piou erzählt hier ja doch nichts, was nicht schon seit Jahren wiederholt mitgetheilt worden wäre, und nur die Vergeßlichkeit, ein Hauptfehler unserer nervösen Zeit, kann es erklären, daß diese Dinge wieder aus dem Gesichtskreise der Meisten entschwunden sind. Es mag jetzt zwei Jahre her sein, daß namentlich englische Blätter bemerkenswerthe Einzelheiten über die Rolle des Papstes in der auswärtigen Politik verbreiteten. Gewiß nicht alles, damals Mitgetheilte, brauchte geglaubt zu werden, aber es berührte sich nun einmal mit Vorgängen, deren Kontrolle allerdings möglich war. Mit dem Augenblick, wo der deutsch-italienische Bündnißvertrag verlängert erschien, setzte auch eine auffallend veränderte Politik des Vatikans ein. Plötzlich ergingen Weisungen an die französischen Katholiken, sich mit der Republik zu verständigen, und die ewigen, wahrscheinlich niemals endenden vatikanisch-russischen Verhandlungen über die Stellung der katholischen Kirche im Zarenreiche bekamen vorübergehend das Aussehen, als würden sie zum Ziele führen.

Man erinnert sich wohl noch der Bedrängniß, in die der deutsche Katholizismus durch den Frontwechsel des Papstes gerieth. Herr v. Schorlemer war es, der in jener kritischen Zeit sehr deutlich zu verstehen gab, daß die auswärtige Politik des Vatikans die Stellung der deutschen Katholiken zu den Grundfragen der inneren wie der äußeren Politik nicht berühren könne. Die vatikanischen Blätter machten in jener Zeit gar kein Hehl daraus, daß ein russisch-französisches Bündniß den Segen der katholischen Kirche haben werde. Die Rolle der vatikanischen Politik wurde eine dermaßen aktive, daß es nur wie eine überflüssige Wiederholung von Dingen klingt, die längst feststehen, wenn jetzt vom Papste behauptet wird, er sei der eigentliche Vater des Antidreibundes. Sogar über das letzte und angeblich auch entscheidende Motiv, warum der Papst die Durchkreuzung der Friedenspolitik des Dreibundes zu seiner Aufgabe machte, sind Einzelheiten angegeben worden. Es wurde behauptet, Graf Caprivi habe die Verlängerung des Dreibundes nur erreichen können, indem er eine dem ersten Bündnißvertrage fehlende Bürgschaft für die Erhaltung Roms als weltlicher Hauptstadt Italiens übernahm. Die Behauptung ist aus verschiedenen Gründen ganz gewiß unzutreffend. Das Selbstverständliche braucht man nicht erst in Paragraphen zu bringen, und mit den deutsch-italienischen Beziehungen stände es übel, wenn erst ein Mißtrauen der Italiener, als könnten wir die Wiederherstellung des weltlichen Kirchenstaates zulassen, hätte überwunden werden müssen. Aber das Nachspüren der geheimen Triebfedern der neuen päpstlichen Politik irrt vielleicht nur in diesem einen Punkte.

Inzwischen ist Zeit genug verstrichen, um die Erfahrung zu bekräftigen, daß die Dreibundsmächte und ihre Völker es mit größter Seelenruhe mit ansehen, wenn der Papst sich zu den Gegnern gesellt. Es bleibt darum doch Alles so, wie es vorher war. Auf einen Umstand jedoch möge hingewiesen werden. Nach den Angaben der „Hamb. Nachr.“ hat sich Italien bei Rußland eine Art Rückversicherung geleistet, derart, daß Italien die Gewißheit hat, bei einem etwa unglücklichen Kriege von Frankreich nicht Gebietsabtretungen auferlegt zu bekommen. Besteht aber ein Pakt zwischen dem Papste und Frankreich, so kann sein Inhalt nur sein, daß die Republik bei einem siegreichen Kriege Rom wieder dem Papste aushändigt. Hiernach schließen sich beide Behauptungen vollständig aus. Wenn es erlaubt ist, Wahrscheinlichkeitsberechnungen anzustellen, so möchten wir sagen, daß das päpstlich-französische Abkommen wahrscheinlicher klingt als das russisch-italienische.

Politische Uebersicht.

Die Ankündigung, daß ein Theil der Reichssteuervorlagen nach etwaiger Ablehnung durch den Reichstag in den Einzelstaaten eingebracht werden könnte, ist bei ihrem ersten Auftauchen ganz unbeachtet geblieben. Mit Recht. Die Drohung, wenn es eine sein soll, kann keinen Eindruck machen, weil sie unausführbar ist. Sie wird auch nicht gefährlicher dadurch, daß jetzt die „Post“ denselben Ton anstimmt. Die „Post“ macht darauf aufmerksam, daß nur die Tabakfabrikatsteuer zu denjenigen Steuern gehöre, bezüglich deren dem Reiche allein die Gesetzgebung zustehe. Dagegen seien der Landesgesetzgebung hinsichtlich der Weinsteuer, der Quittungs-, Check- und Frachtsteuer Schranken nicht gezogen. Man hat es nicht nöthig, sich erst in tiefsinnige Kommentirungen der Reichsverfassung einzulassen, um herauszubekommen, was an dieser Darstellung richtig und was falsch ist. Selbst wenn sie richtig wäre, was wir nicht zugeben, so wäre praktisch wirklich nichts auf diesem ausgetiftelten Wege anzufangen. Vor Allem aus einem Grunde: Die Klage über angebliches Wachsthum des Partikularismus könnte keine bessere Begründung finden, und der Partikularismus selbst könnte sich nicht üppiger entfalten, als wenn die Einzelstaaten, Preußen voran, bei ihren Landtagen das suchten, was ihnen der Reichstag verweigert. Eine solche Politik wäre ein wahrer Hohn auf den Begriff der Reichspolitik, und darum wird sie nicht eingeschlagen werden. Aber hübsch ist es doch, zuzusehen, was für Doktorfragen in gewissen Hirnen entstehen können.

Zu der Haftentlassung des Redakteurs Dr. Gradnauer theilt der „Vorwärts“ noch mit, daß Gradnauer am letzten Freitag nach dreiwöchiger Haft dahin beschieden wurde: „Seine königl. Hoheit Prinz Georg zu Sachsen hat befohlen, den Unteroffizier der Reserve Gradnauer aus der Haft zu entlassen, und ist das Verfahren gegen ihn einzustellen.“ Somit ist klargestellt, daß es sich bei der Entlassung Gradnauers zugleich um die Einstellung des Verfahrens gehandelt hat. Um so dringlicher erhebt sich aber, meint die „Voss. Ztg.“, die Frage, auf Grund welchen Verdachts Gradnauer in Haft genommen wurde. Das ist eine Frage, die heute, bei der allgemeinen Wehrpflicht, jeden Einzelnen angeht. Abgesehen von der Dienstzeit selbst steht der Wehrpflichtige auch während der Reserve- und Landwehrübungen unter den Militärgesetzen; ebenso aber auch jährlich an zwei Tagen, wo die Kontrolversammlungen stattfinden. Es hängt deshalb über dem Wehrpflichtigen jahrzehntelang das Damoklesschwert des Militärstrafgesetzes und der Militärstrafprozeßordnung. Jenes bedroht in seinem § 102 die Erregung von Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter den Kameraden mit mehrjähriger Gefängnißstrafe, diese überliefert den Angeklagten einem Verfahren, in dem es weder Oeffentlichkeit, noch Mündlichkeit, noch Vertheidigung giebt, in dem der Angeklagte fast schutzlos seinen Richtern preisgegeben ist. In dem Falle Gradnauer hat es den Anschein, daß Prinz Georg durch ein Machtwort die Untersuchung zu einem plötzlichen Abschluß gebracht hat. Aber es geht nicht an, daß die Freiheit und Ehre des Einzelnen von so schwankenden Garantien abhängig ist. Es muß immer wieder gefordert werden, daß die Person desjenigen, der seine Dienstpflicht erfüllt, genau mit denselben Schutzbestimmungen umgeben wird, die auch im bürgerlichen Leben gelten. Darüber hinaus wird man dann weiter fordern müssen, daß auch das Militärstrafgesetz, dessen drakonische Bestimmungen gleichfalls in vollem Widerspruch mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes stehen, eine gründliche Umarbeitung und Milderung erfährt. — Zur Sache selbst schreibt noch das offizielle „Dresdner Journal“:

„Dr. Gradnauer war als Unteroffizier des Beurlaubtenstandes zu einer Uebung in Zittau eingezogen. Nach seiner Entlassung von derselben stellte er über sein Verhalten als Soldat die Behauptung auf, sozialdemokratische Agitation bei der Truppe während seiner Einziehung getrieben zu haben, ein Vergehen, welches ihn auf Grund des bestehenden Militärstrafgesetzes straffällig machte. Das betreffende Militärgericht leitete in Folge dessen in Ausübung der ihm obliegenden Pflichten und als ausschließlich zuständige Gerichtsbehörde die Untersuchung ein. Nachdem bei dieser Untersuchung sich herausgestellt, daß die Selbstbeschuldigungen des Dr.

Naseweisheit.

Von Silvester Frey.

(Nachdruck verboten.)

Bei der hervorragenden Stellung, welche die Nase im Antlitz des Menschen einnimmt, verdient sie es wohl, einmal einer halbstündigen Betrachtung für würdig gehalten zu werden. Wenn ihr Werth und ihre Würde in der That noch von irgend Einem in Zweifel gezogen sein sollte, so mögen zuvor einige bedeutende Stimmen gehört werden, die etwas in der Wagschale des allgemeinen Urtheils gelten. In seinem Werke „Ueber das Wesen der Götter“ nennt Cicero an einer Stelle, wo er die weise Einrichtung der Augen erörtert, „die Nase eine zwischen jenen aufgerichtete Mauer“. Wiederholt kommt er auf die Wichtigkeit derselben nicht sowohl für die Obliegenheit unseres Daseins als ganz besonders für die Beurtheilung der menschlichen Physiognomie zurück. Es waren überhaupt schon die alten Römer, welche die Behauptung aufstellten, daß der Ausdruck des Witzes und der Satire, soweit er im Menschen schlummere, in der Nase ganz bestimmt angedeutet sei.

Wir Deutschen gehen in der Schlußfolgerung, zu der uns dieser Theil des Gesichts inspirirt, sogar noch weiter: wir „sehen es sofort Jedem an der Nase an,“ welche Gesinnung er etwa hegt. Allein selbst dort, wo die Kultur überhaupt nicht gekannt ist oder höchstens einmal bescheiden als Gast einzieht, wird die Wichtigkeit der Nase allgemein zugestanden. So drücken die Lappländer dieselben um so inniger aneinander, je herzlicher der Gruß gemeint ist, den sie auf diese Weise tauschen. Andere Völker wissen den Körper nicht besser zu schmücken, als indem sie die durchbohrte Nasenwand mit allerhand Kostbarkeiten behängen. Bei den Anhängern des Islams gilt die abgeschnittene Nase einerseits als höchste Siegestrophäe, andererseits als größte Schmach. Die Tscherkessen bestrafen die Untreue des Weibes mit dem Abschneiden der Nase; sobald ferner die Verlobte oder die Gattin eine Krankheit oder Verunstaltung der Nase erfährt, hat man ein Recht darauf, das betreffende Gelöbniß sonder Reue und Schaden zu lösen. Die Nase wird von ihnen somit als der Theil des Körpers angesehen, auf den sich die Schönheit gewissermaßen konzentrirt. Auch Abraham a Santa Clara, der berühmte Kanzelredner, kommt wiederholt auf die Wichtigkeit der Nase zurück. Von der Mutter Gottes behauptet er, daß sie, nach ihrem ganzen Wesen zu schließen, „keine kleine Nase gehabt habe, sondern eine mittelmäßige und längliche“; ebendaselbst fährt er fort: „Aber Judas Ischariot hat eine kleine und gedrückte Nase gehabt, und eben darum vermaledeit, weil er ein giftiger und zorniger Gesell gewesen . . .“

Vor Allem war der Schönheitsbegriff seit jeher von der Form der Nase absolut abhängig. Wie sehr die Hellenen auf die gerade, schlanke Nase hielten, die sich möglichst ohne jede Senkung an die Stirn schloß, ist genugsam anerkannt. Noch heute stehen die Anhänger des klassischen Schönheitsideals unentwegt auf demselben Standpunkt. Ebenso hat die römische Nase, wie sie in der leichten, anmuthigen Schwingung charakteristisch zum Ausdruck kommt, zu allen Zeiten Anklang gefunden. Im Allgemeinen gilt die Regel, daß eine Nase, um schön zu sein, an Länge nicht ein Drittheil diejenige des Gesichts überschreiten dürfe; desgleichen muß sie um mehr als das Doppelte länger als unten breit sein. Die gewöhnlichsten Abweichungen von dieser mehr oder weniger idealisirten Form sind folgende: Die Habichtsnase mit nach außen gehender Wölbung des Rückens; sie findet sich in ihren sowohl grellen als zarten Nuancen am häufigsten unter den Kaukasiern, wozu auch wir Deutschen zu gehören bekanntlich die Ehre haben. Bei der Stumpfnase ist die Wurzel eingedrückt, während sich der Rücken zu horizontaler Richtung neigt. In Europa trifft man sie ziemlich oft bei einigen slawischen Stämmen, zumal den Tschechen; sonst gehört sie besonders den Völkerfamilien der äthiopischen und mongolischen Rasse an. Die Stumpfnase mit aufwärts gewandten Löchern findet sich vorzugsweise bei den malaiischen Stämmen, also den Bewohnern von Australien und den Inseln Asiens, welche diesem Erdtheil benachbart sind. Nicht selten nimmt die Nase der Tschechen, ziemlich abgesondert von derjenigen aller übrigen Völker, gleichfalls diese Form an. Es ist bekanntlich die Nase, in die es hinein regnet. Bei der amerikanischen Rasse ist dagegen die Nase zwar breit, aber nicht eingedrückt; sie käme somit unserem Schönheitsbegriff ungleich näher, als diejenige der übrigen nicht kaukasischen Völkerfamilien. Damit soll jedoch keineswegs gesagt werden, daß nicht auch unter diesen bisweilen im Gesicht eine Nase aufwächst, die unsere Zustimmung finden dürfte. Ebenso wie wir mitunter in einem gut deutschen Antlitz ein Stumpfnäschen antreffen, das trotz seines eigentlichen Widerspruchs zu den Gesetzen der Schönheit allerliebst ausgefallen ist. Ein solches Stumpfnäschen soll übrigens Laura, die berühmte Herzensdame Petrarcas, besessen haben. Wenigstens erschien im Jahre 1581 eine überaus gelehrte Abhandlung von einem gewissen Ludovico Gandini, der sich mit dieser Frage auf das gewissenhafteste beschäftigte. Das Ergebniß ist um so interessanter, als Petrarca selbst, der das doch am Besten gewußt haben muß, in den 321 Sonetten und 88 Konzonen, in denen er die Schönheit Lauras besingt, der Nase derselben — wahrscheinlich „aus zu hoher Achtung vor diesem erhabenen Gegenstande“ — auch nicht mit einer einzigen Silbe gedacht hat!

Anderseits ist uns gerade über die Nasen berühmter Persönlichkeiten wiederholt ziemlich zuverläßige Kunde überkommen. Elisabeth, Englands jungfräuliche Königin, soll nicht geringen Kummer darüber empfunden haben, daß ihr die Natur eine überaus lange Nase in das Dasein mitgab. Eitel, wie sie trotz ihrer sonstigen Vorzüge war, hat sie sich zeitlebens mit ihrer Nase nicht befreunden können. Es existirt noch eine ihrem Kanzler in die Feder diktirte Bekanntmachung vom Jahre 1563, in welcher es heißt, daß es „Allen und Jeden verboten wird, die Person oder auch das bloße Gesicht der Königin anders zu malen, zu zeichnen oder zu stechen als nach dem Muster der schönsten Natur, weil Ihre Majestät bemerkten, daß viele ihrer getreuen Unterthanen mit den in dieser Art begangenen Verunstaltungen unzufrieden wären und dieselben als eine sehr große Beleidigung ansähen.“ Die getreuen Unterthanen der guten Königin „Beth“ aber lachten, weil sie wußten, daß die große Nase derselben allein die Schuld an dieser Verordnung trug. Eine auffallend große Nase hatte auch Rudolf, der Stammherr der

Gradnauer unrichtig waren, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt."

Im englischen Unterhause wurde am Montag die Stellungnahme der Regierung zu dem Bergarbeiter-Streik erörtert. Bekanntlich geht die Initiative, welche die Regierung nunmehr in dem Kohlenstreik ergriffen hat, von Gladstone aus. In der Sitzung am Montag erklärte der Premier:

Die Regierung verfolge mit peinlicher Aufmerksamkeit die lange Dauer des Kohlenstreiks und glaube, die Bewegung sei jetzt an einem Punkte angelangt, wo weitere Schritte mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden können. Er habe daher an die betreffenden Organisationen der Grubenbesitzer und Bergleute Briefe gerichtet, in denen er hervorgehoben habe, daß für beide Parteien eine weitere gemeinsame Erörterung unter dem Vorsitz eines Ministers von Vortheil sein dürfte. Lord Rosebery habe diese Aufgabe übernommen und beide Parteien aufgefordert, Vertreter zu einer sofort zu beginnenden Konferenz zu entsenden. Lord Rosebery trete nicht als Schiedsrichter auf, sondern werde sich darauf beschränken, seine guten Dienste anzubieten, damit beide Parteien zu einer friedlichen Lösung der strittigen Fragen gelangten.

Gladstone sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Verhältnisse den Schritt der Regierung rechtfertigten.

Aus Melilla läßt sich der „Imparcial" berichten, daß General Macias einen gefangenen Kabylen zu seinen Landsleuten entließ mit der Botschaft, wenn sie noch einmal auf die Proviant-Kolonnen feuerten, welche den Forts Mundvorrath und Wasser zuführen, so würde er alle gefangenen Kabylen henken lassen. Der Entlassene kam am nächsten Tage mit einer weißen Fahne in der Hand vor das Fort Camellos als Parlamentär. Die Spanier schossen auf ihn, ohne zu treffen. Er schlich sich bis zum Polygon durch und ward dann vor den General Macias geführt, dem er mittheilte, die Kabylen wollten Frieden schließen. Sie hätten viele Todte und Verwundete verloren, litten Mangel an Lebensmitteln und Munition und seien entschlossen, der Anlage des Forts Sidi-Guarriox keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Dieser Friedensantrag hat in Melilla ungeheuer überrascht, und man hält ihn dort vielfach für eine List der Kabylen, damit sie Zeit gewinnen und vielleicht einen unerwarteten Handstreich vorbereiten können. Andererseits machte sich auch die Meinung geltend, die friedliche Stimmung der Kabylen möchte durch die bekannte Botschaft des Sultans hervorgerufen worden sein. Dafür spricht die Thatsache, daß neuerdings vor Melilla schon wieder tüchtig geschossen wurde, eben nicht.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 14. Nov. [Die Stadtverordnetenwahlen.] Ueber die vernichtende Niederlage der antisemitischen Bürgerpartei bei den gestrigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung schweigen sich die konservativen und die antisemitischen Blätter vorderhand klüglich aus. Der Triumphgesang des „Vorwärts" über die neuen Erfolge der Sozialdemokraten wird uns selbstverständlich nicht erspart bleiben. Die Sozialdemokratie hat gewiß das Recht zur Genugthuung. Sie zählt jetzt im „Rothen Hause" etwa ein Sechstel aller Sitze, zwanzig von hundertzwanzig, aber ein Schmerz für sie in diesem Glück muß es doch sein, daß sie für immer darauf zu verzichten hat, aus der Minderheit herauszukommen.

— Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland sind einer Meldung des „Hamb. Kur." zufolge jetzt endgiltig abgeschlossen. Die königliche Bibliothek und das Welfen-Museum verbleiben dauernd der Stadt Hannover.

— Das Staatsministerium trat, wie bereits gemeldet, am Dienstag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der vermuthlich der Text der Thronrede festgestellt worden ist.

— In militärischen Kreisen ist man, wie die „Saaleztg." wissen will, der Meinung, daß der Spielerprozeß in Hannover mit der kaiserlichen Kabinetsordre betreffs Hazardspiels seinen Abschluß noch nicht gefunden hat. Es sollen zur Zeit noch Erwägungen stattfinden, ob es nicht rathsam erscheint, die Reitschule in Hannover überhaupt aufzuheben und die reiterische Ausbildung der Offiziere in die Brigaden zu verlegen. Auf diese Weise würde das Zusammenströmen vieler Kavallerie-Offiziere nach einer Stadt vermieden werden; auf der anderen Seite sollen auch diejenigen Meinungsäußerungen, die dem Offizier das Glücksspiel auf Ehrenwort verbieten, noch nicht zum Abschluß gelangt sein. Von der Seite, welche die Beibehaltung der Reitschule in Hannover wünscht, wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch eine scharfe Kontrole das Glücksspiel ganz zu beseitigen sei (?) und daß ebenfalls zu der Zeit, als General v. Krosigk die Reitschule leitete, das Glücksspiel völlig unterdrückt worden wäre. Erst später hätten sich durch „anderweitige Handhabung" die jetzt im Spielerprozeß so eklatant auftretenden Zustände entwickelt.

Em. **Hamburg**, 14. Nov. Aus der nächsten Umgebung des Fürsten Bismarck wird uns Folgendes mitgetheilt: Eine aus Friedrichsruh datirte Korrespondenz, die dieser Tage verschiedenen Blättern, so der „Kieler Ztg." und der „Rhein.-Westfäl. Ztg." zugegangen ist, enthält im Allgemeinen richtige Angaben über die stetig aber langsam fortschreitende Rekonvalescenz des Fürsten Bismarck. Es ist wahr, daß der Fürst sich immer noch die allergrößte Schonung auferlegen muß und seine Spaziergänge nicht bis über den Park hinaus ausdehnt. Er empfängt auch durchaus keine Besuche und wird, wie ich zuverlässig hinzufügen kann, auch in der nächsten Zeit noch Niemanden empfangen, am wenigsten Persönlichkeiten, die ihn zu anregender politischer Unterhaltung verleiten könnten.

Durchaus unrichtig aber ist es, wenn behauptet wird, der Fürst bedürfe und pflege der Ruhe so vollkommen, daß er den Arbeitstisch völlig meide und darauf verzichte, durch Zeitungslektüre die Ereignisse des Tages zu verfolgen, und, „wenn Zeitungsartikel in letzter Zeit einige Male von ihm inspirirt bezeichnet würden", so sei dies irrthümlich geschehen. Keineswegs! Der Fürst hält vielmehr die alten Beziehungen zu der ihm treu gebliebenen Presse immer noch aufrecht und hat erst kürzlich wiederholt den Beweis gegeben, daß er genau orientirt ist über das, was gegnerische Blätter über ihn und seine wirklichen oder angeblichen Aussprüche schreiben. Ernstere und angestrengte Arbeit am Schreibtisch ist freilich für längere Zeit noch völlig ausgeschlossen; daß gegen diese Regel nicht verstoßen wird, darüber wachen gemeinsam die Fürstin und der getreue Eckehardt: Schweninger.

Militärisches.

* **Personalveränderungen in der 4. Division:** Faull, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 140, mit Pension der Abschied bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 14. Nov. Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit einer Berufungssache. Der Fleischergeselle Seelig Meyer aus Polajewo war nämlich am 13. März d. J. vom Schöffengericht in Rogasen zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Im letzten Winter war der Angeklagte auf das Gehöft des Arbeiters Gorny in Rogasen gekommen und war mit dessen Frau auf dem Hofe in Streit gerathen. Derselbe artete zuletzt zu Thätlichkeiten aus, wobei der Angeklagte die Frau derartig gegen einen Zaun stieß, daß dieser einbrach. Als Gorny seiner Frau zur Hilfe eilte, wurde er von dem Meyer ebenfalls mißhandelt und erhielt namentlich mehrere Stockhiebe. Der Angeklagte hatte gegen das Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt und bestritt in dem heutigen Termin ganz entschieden seine Schuld. Er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt, sodaß das Gericht auf Verwerfung der Berufung erkannte. — Hierauf sollte sich der oben erwähnte Arbeiter Gorny wegen eines Diebstahls verantworten. Gorny soll nämlich ein leeres Faß in Rogasen gestohlen haben; er war jedoch zu dem heutigen Termin nicht erschienen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof in Folge dessen seine Verhaftung.

n. **Posen**, 14. Nov. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hatten sich die Arbeiter Stanislaus Libera und Valentin Stefanski von hier wegen Mißhandlung zu verantworten. Sie sind beschuldigt, einen dritten Arbeiter vor kurzem in den Rinnstein geworfen, ihm einige Hiebe mit der Faust versetzt und dann mit den Stiefelabsätzen mißhandelt zu haben. Das letztere konnte jedoch durch die heutige Beweisaufnahme nicht erwiesen werden, sodaß als Gegenstand der Anklage nur einfache Körperverletzung übrig blieb. Da der hierzu nöthige Strafantrag des Mißhandelten indessen fehlte, so mußte das Gericht auf Freisprechung erkennen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

n. **Posen**, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kaufm. Arthur Werth wegen fahrlässigen Bankerutts zu vier Wochen Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurtheilt. Die Verhandlung dauerte bis 11 Uhr Abends.

O.M. **Berlin**, 13. Nov. Ein Prozeß vor dem Bundesamt bewies am letzten Sonnabend, daß der Besitzer von Splawie auf Posen herzlich schlecht zu sprechen ist. Posen hatte eine Frau, die in Splawie ihren Unterstützungswohnsitz hat, im Krankenhaus zu Posen verpflegt und forderte Splawie auf 174 Mark zu zahlen. Splawie lehnte aber energisch jede Entschädigung ab. Der Bezirksausschuß Posen verurtheilte jedoch den Beklagten, 166 Mark zu zahlen. Einen solchen Ausgang hatte Splawie nicht erwartet und überschickte dem Bezirksausschuß eine Schrift, welche ziemlich unklar war, aber in ungewöhnlich drastischer Weise die Unzufriedenheit des verurtheilten Gutsverbandes mit dem Urtheil des Bezirksausschuß zum Ausdruck brachte. Der Verfasser der Schrift, welche als Berufungsschrift zwar nicht bezeichnet, aber doch dafür angesehen wurde, verlangte ein gerechtes Urtheil Er sei kein reicher Mann und sehe nicht ein, warum er einer wohlhabenden Stadt wie Posen soviel Geld hinwerfen solle. Er sei kein Jurist, aber der Magistrat von Posen sei auch nicht unfehlbar, ebenso wenig wie Dr. Pauli, welcher jenes unterstützte Weib als krank angesehen habe; es ereigne sich nur zu oft, daß sich Aerzte irren. Die Lage der Landwirthschaft sei heutigen Tages zu traurig, der Landwirth müsse sein Geld zu Rathe halten. Wissentlich und moralisch habe er keine Schuld; die Wurzel von allem Uebel sei aber der büreaukratische Pedantismus. — Der Bezirksausschuß Posen gab die Schrift an das Bundesamt weiter mit dem Bemerken, Splawie habe jedenfalls damit Berufung einlegen wollen. Das Bundesamt setzte einen Termin an, wovon Splawie benachrichtigt wurde. Nun zahlte der Beklagte schnell das verlangte Geld an Posen und erklärte, die Sache sei erledigt. Posen protestirte dagegen, da Kosten in der Berufungsinstanz entstanden seien, die der Beklagte zu tragen habe. Das Bundesamt bestätigte die Entscheidung der Vorinstanz und legte sodann auch noch dem Beklagten Splawie die Kosten der Berufungsinstanz auf.

* **Berlin**, 14. Nov. Zu Anfang dieses Jahres ging die Nachricht durch die Presse, daß es der Charlottenburger Kriminalpolizei gelungen sei, eine „geheime anarchistische Gesellschaft" zu ermitteln. Diese „Gesellschaft" bestand aus dem recht harmlosen Lese- und Diskutir-Klub „Mehr Licht!", dessen Hauptredner und Leiter jetzt vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II standen. Es waren dies der Zeitungsspediteur Karl Pirck, Schuhmacher Reinhard Euler und Schuhmacher Karl Gertz, die Glasarbeiter Gustav Leupoldt und Gustav Witt und endlich der Tanzlehrer Georg Wendisch. Was die polizeilichen Haussuchungen, die Verhaftungen und ein mehr als halbjähriges Untersuchungsverfahren zu Tage gefördert hat, schrumpfte im Eröffnungsbeschlusse über das Hauptverfahren zu der gegen Pirck, Euler, Leupoldt und Gertz gerichteten Beschuldigung, gegen § 12 des Vereinsgesetzes dadurch verstoßen zu haben, daß sie als „Unternehmer" bei Einberufung von Versammlungen fungirten, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert wurden oder erörtert werden sollten, ohne daß diese Versammlungen polizeilich angemeldet waren. Euler, Witt und Wendisch sollten sich der Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie ohne polizeiliche Genehmigung schuldig gemacht haben und endlich war Euler — bei welchem gelegentlich der Haussuchung ein Loos der Gothaer Staatslotterie gefunden worden war — wegen Spielens in einer ausländischen Lotterie angeklagt. Letzterer Punkt der Anklage schied bei der Beweisaufnahme ohne Weiteres aus, weil Euler diese Uebertretung rückhaltslos eingestand. Die „Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie" bestand darin, daß man bei einer Landpartie Scherzartikel, saure Gurken, Bücklinge, Schnupftabakdosen und Aehnliches verloost hatte. In dieser Beziehung erfolgte denn auch gänzliche Freisprechung, der erste Anklagepunkt erledigte sich schon durch Verjährung und schließlich war das Resultat des „großen Anarchistenprozesses", daß einzig Euler wegen Spielens in einer ausländischen Lotterie mit drei Mark Geldstrafe bestraft wurde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 14. Nov. Ein merkwürdiges Bittgesuch unterbreitete die Berliner Stadtmission am Montag einem Wohlthätigkeitsverein, dessen Mitglieder sich namentlich aus den Kreisen der Rechtspflege und des Strafvollzugs rekrutiren. Der Verein sollte einem wegen Verleitung zum Meineid und anderer schweren Verbrechen bestraften Manne die Mittel gewähren, sich als „Winkelkonsulent" in Berlin niederzulassen.

Die Entlastung der mit Strafgefangenen

Habsburger — nur daß dieser nicht im Mindesten Anstoß daran nahm, daß ihn die Natur so wenig vortheilhaft in dieser Hinsicht bedacht hatte. Sogar den Spott, welchen ihm seine Nase eintrug, ließ er sich, auch als Kaiser, ohne Mißbehagen gefallen. Einst ritt Rudolf durch einen Hohlweg. Hier begegnete ihm ein Bauer, der ihm, statt auszuweichen, vielmehr bald rechts, bald links den Weg vertrat . . . „Nun," riefen ihm des Kaisers Begleiter unwillig zu; „werdet Ihr nicht bald ausweichen?" — „Wie kann ich denn," antwortete der Bauer spöttisch; „die Nase des Herrn da nimmt ja den ganzen Weg ein!" . . . Die Gefolgschaft meinte nun, der Kaiser werde sicher wegen solcher Naseweisheit eines seiner Unterthanen in Zorn gerathen. Allein Rudolf lachte laut auf und, indem er sich seitwärts wendete, sagte er in gewohnter Freundlichkeit: „Fahre nur zu! Ich habe die Nase so gekehrt, daß Du Platz hast! Sie soll Dich nicht mehr hindern!"

Je nachdem nun die Nase eine bestimmte Länge oder überhaupt Gestalt hat, wollen alte Physiognomiker bereits zu bestimmten Schlüssen über den Charakter des betreffenden Besitzers gelangt sein. „Hätte mancher Mensch einen anderen Weiser auf seinem Zifferblatt", so leitet ein Kluger auf diesem Gebiet die betreffende Abhandlung ein, „so würden wir auch einen andern Charakter in ihm vermuthen, und so ist es nicht zu leugnen, daß eben dieser Weiser, nämlich die Nase, den Ausdruck der Physiognomie vorzüglich mitbestimmen hilft." In seinem „Planetenbuch", welches im Jahre 1703 zu Leipzig erschien, sagt Magister Sebastian Brenner: „Eine lange subtile Nase bedeutet einen kühnen, sorghaften Menschen, der zornig, leichtfertig ist und bald glaubt und sich von einem Ding zum andern wendet. Welche Nase lang ist und [illegible] sich hanget, bedeutet einen witzigen, verborgenen, unverunter [illegible] treuen Menschen und fromm in Werken. Eine dienstlichen, [illegible] ein Affe, bedeutet einen ungestümen, stumpfe Nase, [illegible] schwachen Menschen; welche Nase bösen, verlegenen, unkeusch[illegible] und hat böse Glück. Welche in der Mitte breit, derselbe ist klein[illegible] lang, derselbe Mensch ist Nase allenthalben grob ist und damit [illegible] witzig, in guten einhübscher Dinge begierig, in bösen Sachen [illegible] etwas erdichten, so fältig; er hat auch ziemlich Glück, kann wohl er etwas begehret, ist verschwiegen und weiß auch viel weniger, denn er vermeint zu wissen. Welche Nase fast rundig ist und kleine Löcher hat, derselbige ist hoffärtig, grob, glaubet bald, ist gütig und kostfrei. Welche Nase fast lang, das mehrertheil subtil, dann grob und damit rundig ist, bedeutet einen frechen und geherzten Menschen zu reden. Welche Nase über sich zusammengedrückt und lang ist, bedeutet einen untreuen und ränkischen Menschen."

In diesem Tone klassifizirt der „gelehrte" Magister nunmehr die gesammte Menschheit nach der Nase. Was die Frauen angeht, so hat die Nase bei ihnen noch eine feinere Bedeutung. Saphir, der sich zumal damit beschäftigt hat, gelangt zu folgendem Ergebniß. „Sie schmollen", sagt er, „vermittelst der Nasenspitze, indem sie dieselbe hängen lassen." Auch Seume wendete den Nasen der Frauen sein volles Interesse zu, aber er bestreitet zugleich, daß sie „so viel sehen lassen als bei den Männern". Physiognomiker, welche hier ihre Betrachtungen anstellen wollen, kämen somit nicht auf die Kosten. Dagegen gilt der Merkvers, den man häufig im Munde des Volkes antrifft, wohl für beide Geschlechter:

„Eine lange spitzige Nase und spitzig Kinn,
Da sitzet gewiß der — Teufel drin!"

Schließlich hat auch die Farbe der Nase die mannigfachste Auslegung gefunden. Auch hier bietet sich dem Beobachter eine so große Abwechselung der Nuancen, daß es ihm schwer fallen muß, dieselben in bestimmte Gruppen zu bringen. Am meisten drängen sich dem Auge wohl die rothen Nasen auf; der gangbaren Meinung nach sind sie die Verräther der weinseligen Augenblicke, in welchem der Mensch zu tief in den Becher geblickt hat. Die hellenische Ueberlieferung behauptet, daß Hera, empört darüber, daß der Mensch die Freuden desselben allen übrigen Vergnügungen vorziehe, zur Strafe dafür seine Nase mit jenem röthlichen Schein gekennzeichnet habe. In jedem Falle geht sie als ein Erbtheil der Zecher bereits durch die Jahrtausende und haftet ihm, sobald er einmal desselben theilhaftig geworden, unveräußerlich bis zu seiner letzten Stunde an. Wenigstens ist es bisher der Kosmetik trotz aller Mühen und Patente noch immer nicht gelungen, eine Nase ihres rothen Schimmers zu entkleiden. Anderseits wird die Naseweisheit, während man an ihr in wirklichem Sinne kaum etwas auszusetzen hat, im Uebertragenen arg getadelt. Das Wort hat allen Erklärern viel zu schaffen gemacht; „naseweis", sagt einer derselben, „ist von der äußeren Erscheinung hergenommen, indem nämlich bei Kindern die Nase weiß aussieht wie bei Vögeln der Schnabel gelb oder grün." Ein Anderer erklärt: naseweis sei derjenige, welcher seine Weisheit sozusagen an der Nase zur Schau trägt. Diese Naseweisheit selbst soll unter drei Arten auftreten. Im ersteren Falle legt man den Finger klug an die Nase und begnügt sich damit, die Meinung nur mit der Ueberzeugung von der eigenen Wichtigkeit vorzutragen. Im zweiten wirft man die Nase in die Höhe, zum Zeichen, daß man Andere überhaupt nicht sehen wolle. Drittens rümpft man sie sogar, wie wenn man jene verhöhnen wolle. Im Allgemeinen giebt es einen überaus reichen und mannigfachen Farbenflor der Nase:

„Oft ist die eine blatternarbig,
Die andre glatt, wohl kupferfarbig;
Das Kupfer macht sich wunderlich!
So durch die Farbe mannigfaltig
Da unterscheiden sich gewaltig
Die vielen Nasen unter sich.

Grau, blau, ja schwarz kann man sie finden,
Die Dunkle zeugt von manchen Sünden,
Die weiße ist der Unschuld Preis;
In Alles seine Nase stecken
Und alle andern Nasen necken —
Das macht den echten — Naseweis!"

überbölkerten Berliner Gefängnisse wird weiter fortgesetzt. Aus Plötzensee, das mit seiner Zweiganstalt augenblicklich über 2100 Gefangene beherbergt, sind in den letzten Wochen etwa 200 Gefangene an die Polizeigefängnisse der Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg abgeschoben worden. Mit dieser Uebersiedelung sind die Gefangenen selbst wenig zufrieden, da die Einrichtungen vieler Polizeigefängnisse viel zu wünschen übrig lassen. Es hat sich der Fall ereignet, daß ein derartig aus Berlin abgeschobener Gefangener aus seinem Polizeigefängniß ausgebrochen ist und sich in Plötzensee mit der Erklärung wieder eingestellt hat, er könne es in dem Polizeigefängniß nicht aushalten. Besonders überfüllt ist in Plötzensee z. B. auch die Abtheilung der Jugendlichen, so daß von den 250 Jugendlichen etwa 80 im sogenannten dritten Gefängniß untergebracht werden mußten. In der letzten Woche hat man außerdem 20 Jugendliche nach Kottbus abschieben müssen.

Ein gewaltiger Brand wüthete, wie schon gemeldet, am Dienstag Vormittag in der Luxuspapierfabrik von W. Hagelberg in der Markenstraße 21. Der Schaden ist durch sechs Versicherungen gedeckt. Als die Polizei vor der Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, erhielten die Beamten auf die Frage, ob sich noch Personen in dem brennenden Gebäude befänden, eine verneinende Antwort. In diesem Augenblick stürzten aber die fünfzehnjährige Arbeiterin Martha Gutschow und die 17 Jahre alte Arbeiterin Marie Jahn aus Charlottenburg aus dem gefährdeten Fabrikgebäude heraus Beide hatten sich den Weg durch die Flammen gebahnt. Martha Gutschow hat ziemlich bedeutende Brandwunden im Gesicht erlitten, Marie Jahn zeigt weniger erhebliche Verletzungen des Gesichts. Beide wurden nach der Charité gebracht. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit einer im Celluloidlager beschäftigten Arbeiterin entstanden sein; dieselbe hatte sich bei ihrer Arbeit einer Spirituslampe bedient und dieselbe durch eine ungeschickte Bewegung umgeworfen. Der brennende Inhalt ergriff nun das feuergefährliche Celluloid, und binnen kurzer Zeit stand der ganze Raum in Flammen.

† **Die Nachrichten über Conrad Ferdinand Meyer** lauten fortdauernd erfreulich. Wie man aus der Schweiz mittheilt, wird der Dichter jetzt nach Kilchberg heimkehren, nachdem er, wieder vereint mit seiner treu ihn pflegenden Gemahlin, auf Schloß Steinegg, einem Familienbesitz in der Nähe von Frauenfeld, die letzten schönen Herbstwochen geweilt. In diesem äußerst stillen und von der Welt abgeschiedenen Aufenthalt hat der langsam Genesende sich an der herrlichen Luft und dem wundervollen Blick auf seine geliebten Schweizer Berge, die hier in weiter Rundschau ausgebreitet sind, erquickt. Sein Aussehen ward besser von Tag zu Tag; seine Stimmung erheiterte sich, und wenn er auch noch wenig Neigung bezeigt, zu lesen und Besuche zu empfangen, was ihm ärztlich streng untersagt ist, so sah er gleichwohl schon einen und den anderen der nächsten Freunde. Doch er ist immer noch Patient und bedarf als solcher der größten Schonung und absoluten Ruhe. Dies sollten sich namentlich seine zahlreichen Verehrer gesagt sein lassen, die gar nicht aufhören, ihn mit Briefen und Zusendungen jeder Art zu überschütten. Wer es wahrhaft gut mit dem uns allen theuren Manne meint, der wird sich freuen, ihn auf dem besten Wege der Wiederherstellung zu wissen, diese jedoch nicht dadurch unterbrechen wollen, daß er es seiner Umgebung erschwert, jede Störung von ihm fern zu halten. Wir dürfen hoffen, Konrad Ferdinand Meyer der Literatur und den Freunden zurückgegeben zu sehen; und zwar um so eher, je mehr die letzteren sich einstweilen noch im angedeuteten Sinne eine Zurückhaltung auferlegen, um welche nicht dringend genug gebeten werden kann.

† **Anzengrubers Handschrift.** Kürzlich kam Direktor Jantsch vom Wiener Volks-Theater in die Zensurabtheilung der Wiener Polizei, um dort ein Exemplar der „Eselshaut" zu erbitten. Es ist dies nach dem „N. W. J." ein Ausstattungsmärchen, welches vor 29 Jahren im Theater an der Wien gegeben wurde. Direktor Jantsch will das Stück im nächsten Jahre im Prater aufführen, und da sich nirgends ein Manuskript fand, wollte er bei der Zensur — der verläßlichsten Wiener Theaterbibliothek — in das dortige Exemplar Einblick nehmen. Der betreffende Beamte suchte das geschriebene Exemplar hervor, und als Direktor Jantsch es zur Hand nahm, erkannte er die Handschrift als diejenige Ludwig Anzengrubers. Der große österreichische Volksdichter leistete damals Kopistendienste, um sein armseliges Einkommen als kleiner Polizeibeamter zu erhöhen.

† **Theure Geigen.** Der Verkauf einer Stradivarius-Geige zum Preise von 17 372 M. auf einer öffentlichen Versteigerung zu London — wohl der höchste Preis, welcher für ein Instrument des berühmten Cremonesers auktionsweise erzielt worden ist — erinnert an die Preise, welche im Laufe dieses Jahrhunderts für gute italienische Geigen bezahlt wurden. Auf einer Christieschen Versteigerung in London im Jahre 1857 brachte Nr. 371 des Katalogs, eine herrliche Stradivarius, 4000 Mark, und Nr. 401, bekannt als Lord Macdonald, 4240 M. Der berühmte Stahlfeder-Fabrikant Gillot verkaufte seine ausgezeichnete, „Kaiser" benannte Stradivarius-Geige für 5800 M. und eine durch eingelegte Arbeit geschmückte Stradivarius, die 1687 für den spanischen Hof gefertigt worden war, brachte auf der von der Firma Puttick und Simpson veranstalteten Londoner Auktion einen Erlös von 10 000 M.

Lokales.

Posen, 15. November.

* **Feuer.** Gestern Abend ¼11 Uhr war im Hause Sapiehaplatz Nr. 8 durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe diese zerschlagen worden, wodurch der Fußboden, einige Wäschestücke und ein Bettvorhang in Brand geriethen. Von dortigen Personen wurde das Feuer schnell gelöscht, so daß die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

* **Personalveränderungen** bei der kgl. General-Kommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg. Ernannt und befördert sind: der bisherige Oekonomie-Kommissions-Anwärter Gaj zu Labiau unter Versetzung nach Bromberg zum Oekonomie-Kommissions-Gehilfen; der Zivilsupernumerar Zechlin und die Militäranwärter Köbsell und Küßner zu Generalkommissions-Büreaudiätarien; die bisherigen Spezialkommissions-Büreaudiätare Schäfer in Elbing, Podszkus in Memel, Deynzer und Becker in Danzig, Malinowski in Bromberg zu Spezialkommissionssekretären; die bisherigen Zivilanwärter Pohl in Gnesen und Görke in Ortelsburg, sowie die bisherigen Militäranwärter Leh in Konitz, Winkelmann in Graudenz und Mende in Posen zu Spezialkommissions-Büreaudiätarien; der Hülfszeichner Waue in Bromberg zum etatsmäßigen Zeichner. Ueberwiesen sind zur Ausbildung für das Amt eines Spezialkommissars der Gerichts-Assessor Weißermel aus Graudenz; als technischer Hülfsarbeiter des Kollegiums der königliche Regierungs-Baumeister Fischer aus Bromberg. Versetzt sind: die Landmesser Sakowski von Labiau nach Königsberg, Lange von Labiau nach Insterburg, von Liebermann von Tilsit nach Insterburg, Eschenhagen von Bromberg nach Erfurt in den Bezirk der königl. Generalkommission zu Merseburg; die Spezialkommissionssekretäre Born von Goldap nach Insterburg, Strenger von Labiau nach Königsberg. Angenommen sind: die Landmesser Körnig in Ortelsburg, Cordes in Danzig und Splettstößer in Insterburg; für den Spezialkommissions-Büreaudienst der Militäranwärter Bluhm in Bromberg; für den Kanzleidienst Militäranwärter Müller in Bromberg. Ausgeschieden ist der Kanzleidiätar Jackowski in Bromberg. In den Ruhestand getreten ist der Generalkommissions-Sekretär, Rechnungsrath Poosch in Bromberg. Verliehen ist dem Generalkommissionssekretär Kollrack zu Bromberg der Charakter als Kanzleirath, dem Generalkommissions-Kanzlisten Folganty zu Bromberg der Charakter als Kanzleisekretär.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 14. Nov. [Vom artesischen Brunnen.] An der Zuschüttung des Unglücksbrunnens wird rüstig weiter gearbeitet. Gegen 30 Fuhrwerke schaffen Kies zur Stelle. Heute Abend hatte der Brunnen nur noch eine durchschnittliche Tiefe von 3½ Meter. — Der Magistrat und die Stadtverordneten haben, wie „W. B." meldet, übrigens in der gestrigen Sitzung beschlossen, daß, wenn die Arbeiten des Brunnenmeisters Beyer bis Sonnabend erfolglos blieben, das Projekt des Oberbergrath Freund zur Ausführung kommen soll. Nach diesem Projekt soll der Brunnen mit Sand und Erde ausgefüllt und auf die Ausfüllung Lagen Faschinen und Sandsäcke geschichtet werden. Ueber das ganze Brunnen-Terrain wird dann eine Bodenaufschüttung gehäuft, deren Gewicht den Druck des Wassers aufheben soll.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 14. Nov. Heute früh jagte der Kaiser in der Borutiner Fasanerie. Darauf fand in Kuchelna eine Tafel statt, nach deren Beendigung die Abreise nach Potsdam erfolgt.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Der königliche Kammersänger Theodor Wachtel ist heute Mittag plötzlich gestorben.

Wien, 14. Nov. Heute Vormittag fand die Vorstellung der Beamten des Finanzministeriums bei dem neuernannten Finanzminister Dr. v. Plener statt. Auf eine Ansprache des Sektionschefs Baron Baumgartner dankte Dr. v. Plener und erklärte, er verdanke einen großen Theil werthvoller Belehrungen dem Verkehr mit vielen Beamten des Ministeriums während seiner parlamentarischen Laufbahn und fügte wörtlich hinzu: „Ich habe mich während meiner parlamentarischen Thätigkeit viel mit finanziellen Fragen beschäftigt, soweit die Gesetzgebung und die allgemeine Finanzpolitik in Frage kommen; allein die besten finanziellen Grundsätze und Gesetze erhalten erst einen lebendigen Körper und ihren Inhalt für die Bedürfnisse des Staates und für die Ansprüche der Staatsbürger durch eine gute, sichere Verwaltung. Darin liegt die wirkliche Unterstützung nicht nur für den Finanzpolitiker und Finanzminister, sondern auch für die ganze große Aufgabe, welche der Staat an die Finanzverwaltung zu stellen hat. Mein Vorgänger hinterläßt die Finanzen in einem günstigen Zustande, wofür ich als sein Nachfolger nur dankbar sein kann. Diesen günstigen Zustand der Finanzen zu erhalten, ist meine Aufgabe. Dafür sowie für die Durchführung der großen Reformen, welche die Finanzverwaltung sich als Ziele gesteckt hat, erbitte ich mir die Unterstützung des Beamtenkörpers."

Petersburg, 14. Nov. In der heute stattgehabten vereinigten Sitzung des Ministerkomitees und des Departements der Reichsökonomie wurde die Verstaatlichung der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft gemäß dem Entwurfe des Finanzministers einstimmig beschlossen.

London, 14. Nov. [Unterhaus.] Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Sir E. Grey, erklärt, daß die Unterhandlungen mit Frankreich, betreffend Siam, fortdauern. Der Abgeordnete Darling beantragt die Vertagung des Hauses, um die Gefahr hervorzuheben, welche aus der Gestattung von Versammlungen entstehe, wie die am Sonntag von den Anarchisten auf Trafalgar-Square abgehaltene. Der Staats-Sekretär des Innern, Asquith, spricht sich gegen diesen Antrag aus. Die Versammlung habe das Gesetz nicht verletzt. Niemand zweifele daran, daß die Regierung gesetzwidrigen Anschlägen der Anarchisten energisch entgegentreten würde, aber er werde öffentliche Versammlungen nur dann untersagen, wenn sie den öffentlichen Frieden bedrohen. Der Abgeordnete Balfour tadelt, daß die Regierung eine Versammlung gestattete, welche Sympathien mit Männern darlegte, deren Zweck der Umsturz der sozialen Ordnung mittels Bomben und Mord sei. Der Antrag wurde ohne Abstimmung abgelehnt.

Bern, 14. Nov. Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung die Revision der Bundesverfassung im Sinne einer Erweiterung der Oberaufsicht des Bundes über die Wasserbau- und Forstpolizei auf die ganze Schweiz, die sich bisher nur auf das Hochgebirge erstreckte.

Bukarest, 14. Nov. Die Cholera wird hier als erloschen betrachtet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 15. November, Morgens.

Berliner Morgenblätter melden, daß der Ingenieur Carl Paasch, welcher vor einiger Zeit aus der städtischen Anstalt Herzberge nach einer Nervenklinik überführt worden ist, augenblicklich in vielen hundert Exemplaren Flugblätter vertheilen läßt mit der Ueberschrift: „Aus dem Irrenhause", in welchen schwere Beleidigungen gegen seine Vertheidiger, die Rechtsanwälte Dr. Ivers und Hertwig, sowie gegen seine Aerzte enthalten sind.

Wegen der bekannten Eisenbahnbilletsschwindeleien in Hamburg ist nunmehr gegen 50 Personen die Anklage erhoben worden.

Aus Wien wird gemeldet: Zum Universalerben des Realbesitzes des verstorbenen Baron M. Königswarter ist dessen zweiter Sohn Hermann eingesetzt worden. Das Bankhaus soll in Liquidation treten. Der Nachlaß wird auf ungefähr 30—40 Millionen Gulden geschätzt.

Das „Berl. Tgbl." meldet aus Rotterdam: In Muidon ist heute die Pulverfabrik explodirt. Glücklicher Weise waren zur Zeit der Explosion nur sechs Arbeiter in dem Gebäude beschäftigt. Zwei Todte wurden unter dem Schutt aufgefunden. Die übrigen waren unverletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Jahre 1883 fand dort eine ähnliche Explosion statt, bei welcher jedoch ernstlichere Verluste zu beklagen waren.

Handel und Verkehr.

** **Amsterdam,** 14. Nov. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 53¼ a 53¾, Nr. 3 zu 53 a 53¼, Nr. 8 zu 53¾ a 54, Nr. 14 zu 53½ a 54, Nr. 16 zu 53¼ a 53½, Nr. 17 zu 53½ a 53¾, Nr. 19 zu 53¾ a 54¼, Nr. 21 54 a 54¼, Nr. 22 53 a 53¼, Nr. 24 56 a 56¼.

Marktberichte.

** **Hamburg,** 13. Nov. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: stetig. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 15½ bis 16 Mark, Lieferung 15½—16 M. — Kartoffelmehl. Primawaare 15½—16 M., Lieferung 15½—16 Mark, Superiorstärke 15¾—16¼ Mark, Superiormehl 16½—17 Mark, Dextrin, weiß und gelb prompt 22—23½ M. — Capillar-Syrup 44 Bé prompt 19½—20 M. Traubenzucker prima weiß geraspelt 20 bis 20½ M.

** **Leipzig,** 14. Nov. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. November 3,40 M., per Dezember 3,40 M., Januar 3,42½ M., p. Februar 3,45 M., per März 3,47½ M., per April 3,50 M., p. Mai 3,52½ M., per p. Juni 3,55 M., p. Juli 3,60 M., p. August 3,62½ M., p Sept. 3,62½ M., pr. Oktbr. 3,62½ M. — Umsatz 75 000 Kilo.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
14. Nachm. 2	757,8	SSO schwach	halb bedeckt	+ 1,5
15. Abends 9	755,1	S schwach	bedeckt	+ 0,8
15. Morgs. 7	751,9	S l. Zug	bedeckt	+ 2,0

Am 14. Nov. Wärme-Maximum + 2,2° Cels.
Am 14. „ Wärme-Minimum — 2,5° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Nov. Morgens 0,72 Meter
„ „ 15. „ Mittags 0,72 „
„ „ 15. „ Morgens 0,72 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 14. Nov. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Der Privatdiskont hält sich auf einer Höhe, die für den Monat November als eine ungewöhnliche bezeichnet werden muß. Im letzten Wochenbericht haben wir bereits darauf aufmerksam gemacht, indem wir nachwiesen, daß das Maximum des Privatdiskonts im November 1890, während der Baringkrise und in 1889 wegen einer spekulativen Hochfluth das Niveau des Diskonts in diesem Jahre wenig überschritten habe. In diesem Jahre ist der Bedarf aber für den Verkehr an der Börse, für den allgemeinen Handel und die Industrie minimal. Die steigende Bewegung des Zinsfußes ist das Produkt verschiedener ungünstiger Verhältnisse. Die Guthaben verschiedener Länder am hiesigen Platze sind zum größten Theil zurückgezogen, der Bedarf Oesterreichs und namentlich Italiens nimmt unsere Geldfirmen und Banken in hohem Grade in Anspruch. Die Beweglichkeit des Geldverkehrs ist dadurch beeinträchtigt. Heute waren größere Posten italienischer Wechsel hier angeboten. Die Geldverhältnisse, ferner heute noch die Meldung von der Stockung eines Florentiner Bankhauses, das allerdings schon längere Zeit nicht mehr die frühere Bedeutung hatte, machten einen ungünstigen Eindruck auf die Börse. In Wien ist man nach der Aeußerung eines dortigen Blattes hocherfreut, daß nach einer Meldung aus Berlin die hiesige Spekulation die österreichischen Verhältnisse zu trübe beurtheilt habe und nun deshalb zu großen Deckungen werde schreiten müssen. Das hinderte aber nicht, daß die Stimmung für Kreditaktien die matte Färbung der allgemeinen Tendenz an sich trug. Sie befestigten sich aber später angeblich auf Wiener Käufe, die wieder mit einem „neuen Geschäft" der Kreditanstalt in Zusammenhang gebracht werden. Auf keinem Gebiete zeigte sich übrigens ein spekulatives Interesse von nennenswerthem Umfang, das Geschäft entwickelte sich schleppend. Der Montanmarkt verkehrte in ausgesprochen matter Haltung. Unbefriedigende Dividendenschätzungen der Kohlengesellschaften und Nachrichten von Rheine, die von einer ungünstigeren Entwickelung des Kohlenmarktes meldeten und von größeren rheinischen Verkaufsordres begleitet waren, übten auf alle Kohlenwerthe einen starken Druck aus. Da das Decouvert in diesen Papieren kein allzugroßes ist, so bringen auch geringe Abgaben schon eine Wirkung hervor. Eisenwerthe lagen ebenfalls matt, speziell Laura und Bochumer, da die wenig erfreulichen Berichte über die Lage des Eisengeschäfts immer wieder neue Abnehmer an den Markt bringen. In Lauraaktien bestehen aber anscheinend größere Haussepositionen, da eine Spekulantengruppe seit längerer Zeit im Hinblick auf die russischen Zollverhandlungen größere Käufe in dem Papier ausgeführt hat. Der gestern und heute gemachte Versuch dieser Gruppe, Material abzustoßen, wird aber durch die Apathie des Marktes vereitelt.

Breslau, 14 Nov. (Schlußkurse.) Schwächer.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,05 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,00, Konsol. Türken 22,00. Türk. Loose 83,50, 4proz.ung. Goldrente 92,20, Bresl. Diskontobank 97,50 Breslauer Wechslerbank 95,00, Kreditaktien 196,75, Schles. Bankverein 114,00, Donnersmarckhütte 91,00. Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,75, Oberschles. Eisenbahn 45,75, Oberschles. Portland-Zement 83,50, Schles. Zement 133,00, Oppeln. Zement 99,00, **Kramsta** 130,00. Schles. Zinkaktien 177,00, Laurahütte 99,50, Verein. Oelfabr. 87,00, Oesterreich. Banknoten 159,90, Russ. Banknoten 214,90, Giesel Cement 86,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 87,75, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,25

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 265¾, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Ungar. Goldrente 92,10. Gotthardbahn 148,10. Diskonto-Kommandit 165,90 Dresdner Bank 129,50, Berliner Handelsgesellschaft 125,30 Bochumer Gußstahl 107,90. Dortmunder Union St.-Pr. —,—. Gelsenkirchen 138,40, Harpener Bergwerk 124,50 Hibernia 107,10, Laurahütte 99,20, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 84,80, Schweizer Centralbahn 113,00, Schweizer Nordostbahn 100,10, Schweizer Union 72,80, Italienische Meridionaux 105,90, Schweizer Simplonbahn 55,00, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 60,60, Italiener 78,30. Behauptet, still.

Hamburg, 14. Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 265,50, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 166,00, Russische Noten 214,50, Nordd. Lloyd 113,15, Italiener 78,10, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 93,00, Dresdner Bank —,—. Dortmunder —,—, Dynamit Trust —,—. Ruhig.

Paris, 14. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,—, 3prozent Rente 99,20, Italien. 5proz. Rente 79,27½, 4proz ungar. Goldrente 92,87, III. Orient-Anleihe 67,55, 4proz. Russen 1889 99,50, 4prozent. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 60¾, konv. Türken 22,22½, Türken-Loose 87,50, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 455,00, Franzosen 610,00, Lombarden —,—, Banque Ottomane 586,00, Banque de Paris 622,00, Banq. d'Escomte 65,00, Rio Tinto-A. 359,30, Suezkanal-A. 2732,00, Cred. Lyonn. 768,00, B. de France

—,—, Tab. Ottom. 400,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 5/16, Londoner Wechsel k. 25,14½, Chèq. a. London 25,16½, Wechsel Amsterdam k. 206,87, do. Wien kl. 195,25, do. Madrid k. 406,00, Meridional-A. 530,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 108,75, Portugiesen 20,25, Portug. Tabaks-Obligat. 331,00, 3proz. Russen 81,10, Privatdiskont 2 5/16.

London, 14. Nov. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98⅜, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 79⅞, Lombarden 8¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100½, konv. Türken 22⅛, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 92, 4prozent. Spanier 60¾, 3½proz. Egypter 95⅜, 4proz. unific. Egypter 100⅜, 4¼ proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 61½, Ottomanbank 13⅜, Canada Pacific 74⅜, De Beers neue 15⅞, Rio Tinto 14¼, 4proz. Rupees 65¾, 6proz. fund. arg. A. 67¾, 5proz. Arg. Goldanleihe 63¾, 4½proz. äuß. do. 39, 3proz. Reichsanleihe —,—, Griech. 81er Anleihe 38½, do. 87er Monopol-Anleihe 38, 4proz. 89er Griechen 30½, Bras. 89er Anl. 55½, Platzdiskont 2⅛, Silber 32⅛.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,91, Paris 25,26, Petersburg 24¾.

Petersburg, 14. Nov. Wechsel auf London 94,45, Wechsel auf Berlin 46,20, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,52½, Russ. II. Orientanleihe 101, do. III. Orientanleihe 101¾, do. Bank für auswärt. Handel 298¼, Petersburger Diskonto-Bank 482, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 486½, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 154, Gr. Russ. Eisenbahnen 260, Russ. Südwestbahn-Aktien 112, Privatdiskont 5½.

Buenos-Ayres, 13. Nov. Goldagio 223,00.

Rio de Janeiro, 13. Nov. Wechsel auf London 10⅝.

Königsberg, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen und Roggen matt, loko p. 2000 Pfd. Zollgewicht 113—114. Gerste unverändert, Hafer weichend, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 152,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 134. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 32,00 Br., per Frühjahr 32¼ Br. — Wetter: Trübe.

Danzig, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko unv., Umsatz 250 To., Weizen bunt und hellfarbig 136—138, do. hellbunt 135, do. hochbunt glasig und weiß 130, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 136, do. pr. Nov.-Dez. Transit 126 Pfd. 118,00. Roggen loko unverändert, inländ. per 120 Pfd. 114—115, do. polnischer oder russischer Transit 86—90, Regulirungspreis zum freien Verkehr 115, do. pr. Nov.-Dez. Transit 120 Pfd. 89,00. Gerste große loko 136—138. Gerste kleine loko 118. Hafer loko 156—158. Erbsen loko 150. Spiritus per 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 51,00, nicht kontingentirt 31,25. — Kalt.

Bremen, 14. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,50 Br.

Baumwolle. Willig. Upland middling, loko 42½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Nov. 42 Pf., p. Dez. 42 Pf., p. Jan. 42½ Pf., p. Febr. 42½ Pf., p. März 42½ Pf., p. April 42¾ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg. Choice Grocery 48½ Pf., Armour shield 47½ Pf., Cudahy 48½ Pf., Rohe u. Brother (pure) 48 Pf., Fairbanks 41½ Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. November-Abladung 46. Dezember-Abladung 44.

Wolle. Umsatz: 165 Ballen.

Tabak. Umsatz: 32 Fässer Virginy, 27 Fässer Kentucky.

Hamburg, 14. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 13,02½, per Dez. 13,00, p. März 13,17½, per Mai 13,27½. Ruhig.

Hamburg, 14. Nov. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Novbr. 83¼, per Dezember 83¼, per März 81¼, per Mai 80. Kaum behauptet.

Paris, 14. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 36,75, per Dezbr. 36,87½, per Jan.-April 37,25, per März-Juni 37,62½.

Paris, 14. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, p. November 20,00, per Dezember 20,20, per Januar-April 20,60, p. März-Juni 20,90. — Roggen ruhig, per Novbr. 14,20, per März-Juni 15,00. — Mehl träge, per November 42,10, per Dezember 42,50, per Jan.-April 43,30, per März-Juni 44,00. — Rüböl weichend, per November 53,25, per Dezember 53,50, per Januar-April 54,00, per März-Juni 54,00. — Spiritus träge, per November 35,00, per Dezbr. 35,25, per Jan.-April 36,50, p. Mai-August 37,50. — Wetter: Milde.

Havre, 14. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 104,25, per März 102,00, p. Mai 100,00. Kaum behauptet.

Havre, 14. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 7000 Sack, Santos 11 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 14. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅜ bez., 11½ Br., per Nov. 11¼ Br., per Jan.-März 11¾ Br. Ruhig.

Amsterdam, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen per November —, p. März 158. Roggen per März 110, per Mai 110. Rüböl per Dezbr. —, per Mai —.

Antwerpen, 14. November. Getreidemarkt. Weizen beh., Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 14. Nov. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 14. Nov. Bancazinn 52.

Petersburg, 14. Nov. Produktenmarkt. Talg loko 57,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,60, Hafer loko 4,15. Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,00. — Wetter: Trübe.

London, 14. Nov. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. Wetter: Staubregen.

London, 14. Nov. Chili-Kupfer 42¼, p. 3 Monat 42¾.

Liverpool, 14. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl sehr ruhig, Mais 1 d. niedriger. Wetter: Naßkalt.

Liverpool, 14. Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4 23/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 4 23/64 do., Januar-Febr. 4⅜ Verkäuferpreis, Febr.-März 4 25/64 Käuferpreis, März-April 4 13/32 do., April-Mai 4 7/16 do., Mai-Juni 4 15/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 31/64 d. Käuferpreis.

Glasgow, 14. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 5 d.

Hull, 14. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen träge, williger. Wetter: Trübe.

Newyork, 14. Nov. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 47 000, do. nach Frankreich — —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 26 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 13. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 3/16, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,60. do. Pipe line certifikates, per Dez. 72½. Schmalz Western steam 9,95, do. Rohe u. Brothers 10,00. Mais p. Nov. 45½, p. Dez. 46⅛, p. Jan. 46⅜, do. Rother Winterweizen 66⅞, do. Weizen p. Novbr. 66⅜, do. Weizen p. Dezember 67⅜, do. Weizen per Januar 68¾, do. Weizen p. Mai 74. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¼, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 16,72, do. Rio Nr. 7 p. Februar 16,30. — Mehl Spring clears 2,35. — Zucker 2 13/16. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 13. Nov. Weizen per November 60⅞, per Dezbr. 61⅞. Mais per November 37⅜. — Speck short clear nom. Pork per November 15,00.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 14. Nov. Wetter: Trübe.

Newyork, 13. Nov. Weizen per Nov. 66⅝ C., per Dez. 66⅝ C.

Berliner Produktenmarkt vom 14. November.

Wind: SW., früh — 1 Gr. Reaum., 760 Mm. — Wetter: Kalt.

In den Berichten von auswärts ist zwar auch heut keine Anregung enthalten; sie lauten aber doch auch nur in vereinzelten Fällen matter; gleichwohl hat hier heute, besonders im Handel mit Roggen, merklich festere Haltung Platz greifen können, die in erster Reihe wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Inlandszufuhr fortgesetzt sehr schwach bleibt, sodaß fortgesetzt auf das Lager zurückgegriffen werden muß, und diese Thatsache nun doch auch einige spekulative Kauflust wachruft. Die Preise für diesen Artikel zogen gegen gestern ¾—1 Mark an, und auch Weizen hat sich im Anschluß daran etwa ½ Mark gebessert. Hafer ist anfänglich besser bezahlt worden, weil sich einige Kauflust für Dezember-Lieferung zeigte; nach deren Befriedigung ermattete aber die Tendenz wieder, und der Schluß war gegen gestern kaum behauptet. Gek.: Weizen 50 Tonnen, Roggen 300 Tonnen, Hafer 400 To.

Roggenmehl notirt etwa 10 Pf. höher.

Rüböl war etwas fester; dagegen blieb Spiritus matt und zeigt weitere, wenn auch geringe Verschlechterung. — Gekünd. Spiritus 40 000 Liter.

Weizen loco 136—147 M. nach Qualität gefordert, Nov. und Nov.-Dezbr. 139,50—140,25 M. bez., Mai 149 bis 149,50 M. bezahlt.

Roggen loco 122—128 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 125—125,50 M. ab Bahn bez., do. 126—127 M. ab Bahn bez., Nov.-Dez. 124,25—125 M. bez., Mai 129—129,75 bis 129,50 M. bezahlt.

Mais loko 113—125 M. nach Qualität gef., Novemb.-Dezbr. 112,75—112,25 M. bez., Dez. 113—112,75 M. bez., Mai, Juni und Juli 111,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 120—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 152—188 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 153—172 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 155—173 M., do. schlesischer 153—172 M., feiner schlesischer, pommerscher und uckermärkischer 174—181 M. ab Bahn bez., Novbr. u. Nov.-Dez. 156 bis 155,25 M. bez., Dez. 157—156 M. bez., Mai 146,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 173—203 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 147—158 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Novbr. und Novbr.-Dez. 16,20 M. bez., Januar 16,45 M. bez., Febr. 16,55 M. bez., März 16,65 M. bez., Mai 16,85 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,0 M. bez., Novbr. und Nov.-Dez. 47,8 M. bez., April-Mai 48,3 M. bez., Mai 48,5 M. bez.

Petroleum loko 18,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,0 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— Mk. bez., Nov. und Nov.-Dez. 32—31,8—31,9 M. bez., April 37,4—37,3 M. bez., Mai-Juni 37,7—37,5—37,6 M. bez.

Kartoffelmehl November 15,75 M.

Kartoffelstärke, trockene, November 15,75 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 140,00 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 124,50 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 113,00 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 155,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er auf 31,90 M. per 10 000 Liter-Proz. (N.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 14. Nov.

Amsterdam	5	8 T.	168,75 bz
London	3	8 T.	20,345 bz
Paris	2½	8 T.	80,70 bz G
Wien	5	8 T.	159,50 bz
Petersburg	5	3 W.	
Warschau	5	8 T.	213,60 bz

Berlin 5. Lombard 5½-6. Privatd. 4⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons

Souvereigns	20,34 G.
20 Francs-Stück	16,195 bz G
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,32 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100 fl.	159,90 bz
Russ. Noten 100 R.	214 50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,40 bz
do. do.	3½	98,70 B.
do. do.	3	85,00 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,30 G.
do. do.	3½	99,70 G.
do. do.	3	85,00 G.
do Scrips, nt.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 G.
Sts.-schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	97,90 bz
do. do. neue	3½	98,10 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	113,70 bz
do.	4½	108,00 B.
do.	4	104,00 bz G.
do.	3½	98,90 B.
Ctrl.Ldsch	4	102,20 G.
do. do.	3½	96,30 bz
Kur.u Neu-mrk. neue	3½	97,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,50 bz G.
Pommer.	3½	97,40 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,80 bz
do.	3½	96,40 G.
Schls. altl.	3½	96,90 G.
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	96,80 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	97,20 G.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	95,90 bz
do. neul. II.	3½	95,80 G.
Renten: Pommer.	4	102,90 bz
Posensch.	4	102,70 bz
Preuss.	4	
Schles.	4	102,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,90 G.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts.-Rent	3½	96,90 bz
do. do. 1886	3	83,75 G.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts.-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,10 B.
Prss. Präm.-Anl.	3½	118,30 G.
H. Pr.-Sch 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	134,50 G.
Bayr. Pr. Anl.	4	140 60 bz

Braunsch. 20 T.L.	—	102,60 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,80 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	25,90 bz
Oldenb. Loose	3	127,90 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,10 bz
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	93,50 bz
Buen. Air. Obl.	5	31,80 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,50 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,20 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	94,70 G.
do. do.	4	101,60 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	37,90 bz G.
do. cons. Gold	4	31,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	33,50 bz G.
Italien. Rente	5	78,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	91,50 G.
Lissab. St.A.I.II	4	50,70 bz
Mexikan. Anl.	6	61,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,90 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	90,70 bz G.
do. do.	4⅕	90,75 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	90,70 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	319,25 bz
do. 1860er L.	5	139,80 bz
do. 1864er L.	—	318,19 bz G.
Poln. Pf.-Br. I-V	5	66,20 G.
do. do.	4½	65,25 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,00 G.
Port. A 88—89	—	26,80 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	80,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	73,80 bz G.
Rum. Staats-A.	4	79,40 bz G.
do. Rente 90	4	79,40 bz G.
do. do. fund.	5	101,20 bz
do. do. amort.	5	93,50 bz G.
Russ. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	122,60 G.
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,60 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	102,60 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,70 bz
III. Orient 1879	5	67,80 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	161,90 B.
do. 1866	5	144,60 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,20 bz
do. neue	4½	102,00 bz G.
Schwedische	3½	95,00 bz
Schw. 1890	3½	95,40 B.
do. d. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	100,75 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	81,70 bz
do. Rente	5	73,75 bz
do. neue 85	5	73,75 bz
Stockh. Pf. 85	4½	101,10 bz G.
do. St.-Anl. 86	4	98,75 G.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,70 G.
do. Consol. 90	4	82,50 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	83,10 bz
do. Eg Trib-Anl.	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	92,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4½	100,40 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	260,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,80 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	191,00 bz G.
Crefelder	4	71,50 G.
Crefld-Uerdng	2	85,00 bz
Dortm.-Ensch.	4½	102,10 bz
Eutin. Lübeck	1½	39,00 G.
Frnkf.-Güterb.	1	59,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	222,75 bz
Lübeck-Büch.	6	133,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,60 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,90 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,10 bz
Ostpr. Südb.	0	70,00 bz
Saalbahn	0	21,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,30 G.
Weimar-Gera	—	10,10 bz G.
Werrabahn	0,85	47,00 bz G.
Albrechtsbahn	—	43,00 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	70,50 bz G.
Dux-Bodenb.	5	232,50 G.
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflach	6½	116,00 G.
Kaschau-Od.	4	86,00 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	121,10 G.
Oester. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	4¾	94,30 G.
do. Nordw.	5	100,00 G.
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	25,75 bz G.
Reichenb.-P.	—	91,00 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	40,75 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	94,75 G.
Bars. Eisenb.	3	60,25 bz
Donetzbahn	5	118,75 bz
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,85	
Mosco-Brest	—	66,10 bz
Russ. Staatsb.	6,55	136,00 bz
do. Südwest.	5,45	73,70 G.
Wrsch.-Teres.	6	
Wrsch.-Wien.	11¼	213,90 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4½	86,60 bz
Gotthardbahn	6½	148,00 bz
Ital. Mittelm.	5	85,30 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7⅛	106,10 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,10 G.
Lux. Pr. Henri	2,7	54,70 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	100,75 bz
do. Unionb.	2⅖	73,25 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	47,80 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	110,80 bz
[illegible]esl-Warsch.	[illegible]	45,50 bz G.
[illegible]akat.-St.-Pr.	5	103,90 bz
[illegible]x-Bodnb AB.		232,50 G.
Paul-Neu-Rup.	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	106,25 bz
Szatmar-Nag.	6	82,00 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,50 G.
Marienb. Mlawk.	5	107,25 bz G.
Mecklb. Südb.	0	45,20 bz G.
Ostpr. Südb.	2	106,00 bz
Saalbahn	3½	91,50 bz G.
Weimar-Gera	3½	82,60 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 B.
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,00 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	100,80 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	1006,0 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	4	
do. 1891	4	98,75 bz G.
Franz.-Josefb.	4	91,70 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	90,70 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,90 B.
Kronp Rudolfb.	4	90,30 G.
do. Salzkamm.	4	100,00 bz B.
Lmb Czern. stfr	4	89,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,60 G.
do. Staats-I. II.	5	107,00 G.
do. Gold-Prio.	4	100,00 B.
do. Lokalbahn	4½	93,60 G.
do. Nordwestb.	5	101,80 G.
do. NdwB. G-Pr	5	106,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	67,20 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	67,20 G.
Südöst- B. (Lb.)	3	59,80 bz B.
do. Obligation.	5	102,90 bz
do. Gold-Prior.	4	95,30 G.
Baltische gar.	5	99,10 G.
Brest-Grajewo gar	5	99,50 bz G.
Gr. Russ. Eis. g	3	79,10 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,25 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	91,70 bz G.
do. 1889	4	93,75 G.
do. Chark. As. (O)	4	92,20 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,20 bz
Kursk-Kiew conv	4	93,10 G.
Losowo-Sebast.	5	98,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	94,00 G.
do. Smolensk g.	5	101,75 bz G.
Orel-Griasy conv	4	91,70 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,75 bz G.
Rjaschk-Morsz. g	5	101,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	91,10 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	
Transkaukas. g.	3	79,90 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,20 bz
Warsch.-Wien n.	4	98,75 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	90,10 G.
Anatol. Gold-Obl	5	87,40 bz G.
Gotthardbahn cv.	4	102,50 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	75,50 bz
do. do. v. 1891	4	75 50 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	50,40 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	52,70 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,60 bz
do. Lit. B.	5	70,60 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,50 bz G.
Northern Pacific	6	105,10 bz G.
San Louis-Franc.	6	94,25 bz G.
Southern Pacific	6	103,30 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,90 bz
do. do. II.	3½	106,00 B.
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G.
do. do. V. abg.	3½	95,30 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,10 G.
do. do.	4	102,00 bz G.
do. do.	3½	94,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz B.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,25 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 G.
do. Br. III. V. VI (rz 100)	5	106,80 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,70 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,30 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,90 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102 60 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94 75 bz B.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,80 bz G.
do. do. do.	3½	95,50 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,70 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	129,80 G.
do. Handelsges.	6	125,50 bz
do. Maklerver.	[illegible]	118,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,25 G.
Bresl. Disc.-B.	5	97,25 G.
do. Wechslerbk.	4½	95,00 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	147,50 bz
do. Genossensch	4⅚	113,25 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,80 G.
Disc.-Command	6	166,40 bz
Dresdener Bank	7	129,30 bz B.
Gothaer Grund-creditbank	3½	84,50 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 G.
Leipziger Credit	8½	169 60 G.
Magdb. Priv.-Bk	5	108,00 G.
Maklerbank	5	108,50 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 75 pCt.	6	109,00 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,10 G.
Nationalbk. f. D.	5	103,70 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	87,60 G.
Oester. Credit-A	9 [illegible]/18	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	112,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	123,60 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,30 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,75 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	224,00 bz
do. Leihhaus	6	91,50 G.
Reichsbank	6,88	151,00 bz G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	114,00 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Discont	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	136,00 bz G.
Ang. Ct. Guano	11⅓	145,00 G.
Brauereien: Berl.-Charl.	7 4/6	990,00 G.
City St.-Pr.	5	
Gäsche. Sa.	3	76,00 G.
[illegible]	3½	65 10 G.
Bauges. Humb.	5½	
Moabit	8	137,00 B.
Passage	3½	64,25 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	152,00 G.
Berl. Lagerhof	—	76,00 G.
do. do. St.-Pr.	9	118,75 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	46,25 G.
Berl. Bock-Br.	0	53 60 bz G.
Schultheiss-Br.	16	224,60 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	87,00 G.
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 G.
Deutsche Asph.	5	76,50 G.
Dynamit Trust	10	123,50 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	93,80 G.
Fraust. Zucker	0	111,25 B.
Glauz. Zucker	12	108,75 G.
Gummi Har Wien	24	275,00 G.
do. Schwanitz	12½	179,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	128,75 G.
do. Volpi. Schldt.	4	89,50 G.
Hemmoor Cem.	6	99,50 G.
Köhlm. Strk.	12	108,75 G.
Körbisdf. Zucker	2½	104,50 B.
Löwe & Co.	18	252 50 G.
Bresl. Linke	10	147,50 G.
do. Hofm.	10	131,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	
Görlitz ev.	7	113,00 bz
Görl. Lüdr.	9	132,00 G.
Gruzonwerk	10	
H. Pauksch	2	51,00 G.
Schwarzkopff	—	215,00 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,00 bz
Sudenburg	14	178,00 G.
O.-Schl. Cham.	—	52,75 G.
do. Port.-Cem.	1½	83 25 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	98 90 bz G.
do. (Giesel)	2	87,00 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	230,10 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 bz G.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	69,60 bz G.
Schles. Cem.	7½	133,00 bz B.
Stett. Brod. Cem.	2	80,00 G.
do. Chamott.	15	195,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,00 G.
Berzelius	10	120,75 G.
Bismarckhütte	—	139,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	111,50 bz G.
Donnersmarck	—	89,30 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,75 bz
Gelsenkirchen	9	138,50 bz G.
Hibernia	5¼	106,75 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	122,40 B.
Inowracl. Salz	1	36,50 bz
König u. Laura	3	99 00 bz
Lauchham. ev.	4½	88,50 B.
Louis. Tief. St.-Pr	—	
Oberschl. Bd.	½	45,25 G.
do. Eisen-Ind.	4½	94,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	7,50 G.
Riebeck. Mont.	11	153,25 bz G.
Schles. Kohlw.	0	21,25 bz G.
do. Zinkhütte	15	177,40 bz
do. do. St.-Pr.	15	177,00 B.
Stolb. Zink-H.	1	32,00 G.
do. St.-Pr.	6	101,25 G.
Tarnowitz ev.	—	46,50 B.
do. do. St.-Pr.	—	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen